

Reclam premium Sprachtraining

# Discussing in English

Englisch-deutsche Diskussionswendungen  
mit Anwendungsbeispielen

Von Heinz-Otto Hohmann

Reclam

Englische Beratung:

Denis Clampton  
BA, Leeds University  
Barrow-in-Furness  
England

Amerikanische Beratung:

Rebecca Rodgers  
Messiah College  
Grantham, Pennsylvania  
USA

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19980

2006, 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019980-0

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Lernerinformationen. . . . .	5
Arbeitshinweise . . . . .	9
Zeichen und Abkürzungen . . . . .	11
1. Expressions frequently used in contributions to a discussion . . . . .	14
Häufig gebrauchte Wendungen in Diskus- sionsbeiträgen	
2. Expressing opinion or personal reaction . . . . .	20
Meinungsäußerung oder persönliche Reaktion	
3. Intensifying statements. . . . .	30
Aussageintensivierung	
4. Expressing reservation . . . . .	40
Absicherung durch Einschränkung	
5. Stating facts . . . . .	44
Konstatieren von Sachverhalten	
6. Assessment of facts . . . . .	68
Einschätzung von Sachverhalten	
7. Contrast/Opposition . . . . .	74
Gegensatz/Gegenüberstellung	
8. Transition / Bridging gaps in speech. . . . .	80
Überleitung/Sprechpausenüberbrückung	

9. Conclusion / Summing up contributions to a discussion . . . . .	84
Abschluss / Zusammenfassung von Gesprächsbeiträgen	
10. Miscellaneous phrases frequently used in discussion, comment and conversation. . . .	90
Häufig gebrauchte allgemeine Wendungen beim Diskutieren und Kommentieren sowie im Gespräch – ohne besondere Zuordnung	
Formulierungen zum organisatorischen Ablauf von Konferenzen und Sitzungen . . . . .	119
Register der deutschen Übersetzungen. . . . .	125

## **Lernerinformationen**

### *Diskussionswendungen*

Die vorliegende Zusammenstellung von Ausdrucksmitteln basiert auf einer langjährigen Beobachtung des mündlichen und schriftlichen Sprachverhaltens im englischsprachigen Raum. Ihre Analyse führte zu dem Ergebnis, dass Muttersprachler bei der Auseinandersetzung mit Sachverhalten, beim Diskutieren, Argumentieren und Kommentieren, unabhängig vom thematischen Vokabular, spontan auf Wendungen zurückgreifen, die durch eine hohe Gebrauchsfrequenz und leichte Transferierbarkeit gekennzeichnet sind. Die Auswahl der hier unter der Bezeichnung »Diskussionswendungen« zusammengefassten Sprachmittel wurde bewusst auf das Wesentliche begrenzt, um eine nachhaltige Aneignung in kleinen Schritten zu ermöglichen.

### *Auswirkung auf Sprachkompetenz*

Die Arbeit mit dem hier zusammengestellten Sprachmaterial ist in zahlreichen fortgeschrittenen Lerngruppen und von vielen fortgeschrittenen Selbstlernern erprobt worden und hat gezeigt, dass bereits die Einprägung einer begrenzten Anzahl von Diskussionswendungen im Sinnzusammenhang zur spontanen Wiederverwendung führen und dadurch das idiomatische Ausdrucksvermögen, die sprachliche Flexibilität

und die Formulierungsgewandtheit schnell und effektiv steigern kann.

### *Anordnung des Sprachmaterials*

Die Diskussionswendungen sind in zehn Abschnitte gegliedert und innerhalb derer alphabetisch angeordnet, wobei *to* (als Infinitivmarkierung), *s.o.* (*someone*) und *s.th.* (*something*) unberücksichtigt blieben. Die Abschnitte 1 und 10 bieten Wendungen mit einem hohen Gebrauchspotenzial («use potential»), deren Vielfalt eine über die alphabetische Anordnung hinausgehende Zuordnung zu Einzelbereichen nicht sinnvoll erscheinen ließ. Die Abschnitte 2 bis 9 enthalten Ausdrucksmittel zu bestimmten, im Diskussionsbereich ständig auftretenden Rede- bzw. Schreibabsichten, wobei die Grenzen zwischen einzelnen Abschnitten natürlicherweise bisweilen fließend sind.

### *Anlage der Lerneinheiten*

Jede englisch-deutsche Lerneinheit besteht aus einer vorangestellten Diskussionswendung und – sofern diese nicht bereits einen vollständigen Satz darstellt – einem Anwendungsbeispiel in der Form eines Einzelsatzes oder einer kurzen Sinneinheit. Die Satzbeispiele, denen oft Formulierungsvarianten in beiden Sprachen beigegeben sind und die zusammenhängend eingeprägt werden sollen (vgl. Arbeitshinweise), erfüllen drei Funktionen:

- a) Sie demonstrieren die richtige Anwendung der jeweiligen Diskussionswendung im Satzzusammenhang.
- b) Die Satzbeispiele sind so angelegt, dass sie neben der Diskussionswendung kommunikativ wichtige Wörter, Wortverbindungen und Konstruktionen aus vielen Lebensbereichen in ihrer natürlichen sprachlichen Kombinatorik enthalten, die beim Einprägen der Modellsätze automatisch mitgelernt oder reaktiviert werden und dadurch den Ausbau der Sprachkompetenz optimieren.
- c) Da die Assoziation im Sinne einer sprachlichen und sinnbezogenen Verknüpfung von Einzelelementen eine zentrale Rolle bei der Einprägung, der Speicherung, dem Abruf und dem Transfer von Lernstoff spielt, wäre die Aneignung von isolierten Diskussionswendungen nicht erfolgversprechend. Dagegen gibt das lexikalisch-idiomatische Arbeiten mit Satzeinheiten Lernenden die notwendigen sprach- und inhaltsbezogenen Assoziationsmöglichkeiten sowie variable und transferierbare Formulierungsmuster an die Hand, die sie ganz, teilweise oder abgewandelt situationsadäquat einsetzen können: »The unit of language is not the word, but the sentence« (A. S. Hornby, Lexikograph).

### *Konferenzterminologie und Register*

Der Diskussionswortschatz enthält im Anhang eine Zusammenstellung von »Formulierungen zum organisatorischen Ablauf von Konferenzen und Sitzungen«,



die sich besonders für Teilnehmer(innen) an internationalen oder im englischsprachigen Ausland stattfindenden Kongressen als hilfreich erweisen dürfte.

Der Zugang zu der englischen Diskussionsphraseologie wird durch ein detailliertes Stichwortregister, das alle deutschen Entsprechungen der Diskussionswendungen erfasst, auch vom Deutschen her ermöglicht.

### *Adressaten*

*Discussing in English* wendet sich

a) an alle fortgeschrittenen Lerner, die ihre Sprachkompetenz und Geläufigkeit in kleinen Dosen zielgerichtet und zügig steigern möchten:

- Lernende in der gymnasialen Oberstufe und leistungsentsprechenden Sprachkursen in anderen Institutionen;
- Studierende der Anglistik oder anderer Fachgebiete in Kombination mit Englisch (z. B. Betriebswirtschaft) an Hochschulen; desgleichen Studierende aller Fachrichtungen, die im englischsprachigen Ausland studieren möchten;
- ausländische Studierende in Deutschland, die das Englische beherrschen und auf diesem Wege ihre Deutschkenntnisse ausbauen könnten;

b) an alle Personengruppen, die politisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich, kulturell oder anderweitig beruflich intensive englischsprachige Kontakte pflegen oder im englischsprachigen Ausland arbeiten (wollen, müssen) und daher ihr Ausdrucksvermögen gezielt

weiterentwickeln oder ihre bereits erworbene sprachliche Gewandtheit noch weiter steigern möchten.

Kommentar eines Kursteilnehmers: »Das bringt was.«

## **Arbeitshinweise**

### *Reihenfolge beim Lernen*

Da die einzelnen Lerneinheiten unabhängig voneinander sind, ist die Reihenfolge bei der Einprägung beliebig. Es empfiehlt sich aber, bei den nach bestimmten Redeabsichten angelegten Abschnitten 2 bis 9 zunächst die Diskussionswendungen auszuwählen, die man für sich selbst als besonders hilfreich empfindet. Eine kleine Markierung am Rande der englischen und der deutschen Version erleichtert nach der Aneignung den Überblick bei späteren Wiederholungs- oder Reaktivierungsdurchgängen. In den Abschnitten 1 und 10, die verschiedenartige Wendungen ohne Zuordnung zu Redeabsichten enthalten, kann man ebenso verfahren oder einfach nach der vorgegebenen alphabetischen Abfolge lernen.

### *Satzzusammenhang und Sprechen beim Einprägen*

Die Diskussionswendungen sollten nicht isoliert, sondern immer im Satzzusammenhang durch Einprägen des gesamten Anwendungsbeispiels gelernt werden

(vgl. Lernerinformationen, Anlage der Lerneinheiten). Dabei sollte man den Satz nach Möglichkeit so lange halblaut vor sich hin sprechend wiederholen, bis man ihn frei und flüssig im Zusammenhang reproduzieren kann (Förderung des Redeflusses und Erleichterung der Einprägung!). Voraussetzung für das Lernen ist, dass alle Einzelelemente des englischen Satzes klar verstanden worden sind.

### *Lerntempo und Festigung*

Die mit *Discussing in English* ermöglichte Aneignung von Diskussionswendungen im Satzzusammenhang ist als zeitlich unaufwändiges, begleitendes Lernen über einen längeren Zeitraum hin gedacht. Es ist daher im Hinblick auf den Langzeiteffekt wesentlich günstiger, sich nach und nach jeweils einzelne oder einige Satzbeispiele einzuprägen und durch Wiederholen zu festigen, als zu viel auf einmal bewältigen zu wollen. Das schließt nicht aus, dass man sich bei der Notwendigkeit einer raschen Steigerung des Ausdrucksvermögens auch einmal ein größeres Lernpensum vornehmen kann, das man dann aber lerntechnisch am besten in der Form einer Abfolge von jeweils kurzen Lernphasen mit eingelegten Pausen und systematisch eingeplanten Wiederholungsdurchgängen gestalten sollte. Zur langfristigen produktiven Verfügbarkeit des Gelernten bedarf es der Festigung durch Wiederholen. Dabei sollte die erste Wiederholung in den ersten Tagen nach dem Lernen erfolgen, da dadurch der Behaltenseffekt erheblich gesteigert wird.

## *Lernerfolgskontrolle*

Die selbständige Überprüfung des Gelernten braucht nicht immer über den deutschen Satz auf der rechten Seite zu erfolgen. Man kann auch (nach gründlichem Lernen!) die Beherrschung des englischen Anwendungsbeispiels in der Weise überprüfen, dass man den Satz, außer den Satzanfang, abdeckt und ihn dann, wenn nötig noch ein wenig mehr davon aufdeckend, aus der Erinnerung zu vervollständigen versucht.

Sofern man jemanden zum Abfragen hat, kann der/die Betreffende in der gleichen Weise entweder von der deutschen Satzversion ausgehen oder den Anfang des englischen Satzes bzw. (oder zusätzlich) einen anderen Teil desselben mündlich vorgeben, mit dessen Hilfe dann der Lerner durch Assoziation meist den vollständigen Satz reproduzieren kann. Dieses assoziative Vorgehen fördert zudem in besonderem Maße die spontane, produktive Verfügbarkeit der gelernten Diskussionswendungen sowie der in den Satzbeispielen mitgelernten anderen Ausdrucksmittel.

## Zeichen und Abkürzungen

(...)	Runde Klammern enthalten zusätzliches Sprachmaterial, das an die Stelle des vorausgehenden treten kann.
[...]	Eckige Klammern enthalten Wörter und Wendungen, die auch weggelassen werden können.
/	Der Schrägstrich grenzt zusätzliche Formulierungen voneinander ab.
s.o.	someone
s.th.	something
jd.	jemand
jdm.	jemandem
jdn.	jemanden
jds.	jemandes
wörtl.	wörtlich

Der Verfasser dankt Frau Lucy Capra und Frau Jenny Stilgebauer für ihre sachkundige Unterstützung bei der Realisierung des Buchprojekts.

## **Discussing in English**

## **1. Expressions frequently used in contributions to a discussion**

**A case in point: (...)** . . . . .  
Despite all the changes that have been going on since World War II, the Englishman remains very class-conscious. A case in point: last summer (...)

**to bring up the question of (...)** . . . . .  
The UN Secretary-General then brought up the question of poverty in the Third World.

**to call (to draw) s.o.'s attention to s.th. (to the fact that)** . . . . .  
I would like to call (to draw) your attention to a point you have overlooked.

**to enter into a discussion about s.th.** . . . . .  
He was not willing to enter into a discussion about that.

**to fall into s.th.** . . . . .  
Publications of this type fall into different categories.

# Grammatisches Lernlexikon Englisch



Reclam premium Sprachtraining

# Grammatisches Lernlexikon Englisch

Grundlagenwissen alphabetisch  
mit Beispielen und Kurztests

Von Andrew Williams

Reclam

Das *Grammatische Lernlexikon Englisch* beruht auf  
einer Konzeption von Heinz-Otto Hohmann  
(*Grammatisches Lernlexikon Französisch*, UB 19985).

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19984

2009, 2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019984-8

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Vorwort .....	7
<i>Warum ein »Grammatisches Lernlexikon Englisch«? – Strukturierung der Informationseinheiten – Übersicht über die englischen Verben – Lernen, Reaktivieren, Testen</i>	

Abkürzungen .....	12
-------------------	----

<b>Lernlexikon A–Z</b> .....	13
------------------------------	----

## Anhang I

Übersicht über das Verbsystem.....	117
1. Übersicht über die Zeitformen .....	119
2. Die englischen Verben .....	122
3. Die modalen Hilfsverben .....	135
4. Unregelmäßige Verben .....	141

## Anhang II

Übersetzungskurztests .....	149
-----------------------------	-----

## Anhang III

Lösungen zu den Übersetzungskurztests .....	169
---	-----



## Vorwort

### Warum ein »Grammatisches Lernlexikon Englisch«?

»I will not go down to posterity talking  
bad grammar.«

*Benjamin Disraeli, 1881*

Der Überlieferung nach äußerte der britische Premierminister Disraeli seine Hoffnung, er möge der Nachwelt nicht wegen seiner schlechten Grammatikkenntnisse in Erinnerung bleiben, als er dabei war, mit dem Rotstift seine letzte parlamentarische Rede zu korrigieren. Es ist natürlich Eitelkeit, der Nachwelt eine makellose Sprache ohne jeglichen Grammatikfehler bescheren zu wollen; der Wortlaut des Zitats ist aber hoch ironisch, denn »talking bad grammar« ist eine ebenso merkwürdige Formulierung wie »schlechte Grammatik sprechen«. Grammatik ist ja nichts, was man sprechen kann, sondern eine Sammlung von Regeln und Regelmäßigkeiten, die beim Lernen, Sprechen und Schreiben einer Sprache behilflich sein können.

Viele Lernende hingegen betrachten die Grammatik einer Sprache als Hindernis oder notwendiges Übel, denn es komme nur darauf an, dass man sich verständigen kann. Wenn ein paar Regeln nicht beachtet werden, sei das unbedenklich. Aber eine reibungslose Kommunikation, zumal in einer Fremdsprache, ist nicht ohne Regeln und Konventionen möglich. Das *Grammatische Lernlexikon Englisch* will über solche Regelmäßigkeiten informieren und bestehendes Wissen auffrischen. Es werden darin zwar Regeln formuliert und erläutert, aber einige von ihnen müssen nicht unbedingt bzw. nur in

bestimmten Situationen befolgt werden. Regeln sollen nicht als normativer Zwang, sondern vielmehr als Sprachphänomene vermittelt werden, die zu einer gelungenen Kommunikation verhelfen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der gesprochenen Sprache, aber auch Besonderheiten der Schriftsprache wie etwa die Kommasetzung werden erläutert. Bei den vielen Hinweisen zum korrekten Sprachgebrauch geht es weniger um die Beseitigung der gefürchteten typisch deutschen Fehler (obwohl sich gelegentlich auch hierzu Hinweise finden) als um die Förderung einer möglichst korrekten und zugleich natürlichen Sprache.

In vielerlei Hinsicht ist die englische Grammatik denkbar einfach. Mit den unterschiedlichen Adjektiv- und Personalendungen, die viele kontinentaleuropäische Sprachen kennzeichnen, muss sich der Englischlernende nicht plagen. Wenn man weiß, dass es im *simple past* »had« heißt, weiß man auch, dass es »he had, she had, we had, they had« heißt. Die Tücken der englischen Grammatik stecken anderswo: Wann heißt es zum Beispiel »he plays« und wann »he is playing«? Das sind zum Teil subtile Unterschiede, für die es nicht immer klare Regeln gibt und die für Englischlernende mit deutscher Muttersprache besonders tückisch sind. Vor allem die vielen Zukunftsformen und das englische Perfekt bereiten Schwierigkeiten. Das *Grammatische Lernlexikon Englisch* veranschaulicht solche Zweifelsfälle mit vielen Beispielen, die grundsätzlich immer mit deutscher Übersetzung versehen werden. Es beschränkt sich dabei auf die kommunikativ besonders wichtigen Strukturen und Ausdrucksmittel der englischen Sprache. Zur Klärung von Detailfragen empfiehlt es sich, auf ein größeres Lehrwerk zur Grammatik zurückzugreifen.

## *Strukturierung der Informationseinheiten*

Die Stichwortartikel sind in der Regel in mehrere Abschnitte gegliedert. Am Anfang steht meist ein »Schlüsselsatz« mit deutscher Übersetzung, der die nachfolgend erläuterte sprachliche Besonderheit ganz oder teilweise verdeutlicht und sich auch als Gedächtnisstütze eignet. Einzelne Teilbereiche sind zur besseren Übersicht durch

- am Zeilenanfang voneinander abgesetzt. Bei vielen Stichwortartikeln schließt der Hinweis auf einen Kurzttest in Anhang II die Informationen ab. Kürzere Informationseinheiten, beispielsweise solche, die im Wesentlichen auf andere Einträge oder den Anhang I (Übersicht über das Verbsystem) verweisen, folgen nicht dieser Gliederung. Die Erklärungen werden so einfach wie möglich gehalten. Wo es sinnvoll und zumutbar erscheint, werden die englischsprachigen Fachbegriffe den deutschen vorgezogen. Besonders bei den Zeitformen ist es sinnvoll, die englischen Bezeichnungen (past simple, present continuous usw.) zu verwenden. Um eine bessere Auffindbarkeit der gewünschten Informationen zu gewährleisten, ist jedoch unter dem jeweiligen deutschen Begriff ein Verweis zu finden. Ebenfalls wurden Substantiv, Pronomen, Konsonant und Vokal den Begriffen Hauptwort, Fürwort, Mitlaut und Selbstlaut vorgezogen.

## *Übersicht über die englischen Verben*

Anhang I enthält eine Übersicht über die englischen Verben. Bedenkt man die vielen Endungen, die sich der Französisch- oder Deutschlernende einprägen muss, so fällt die Endungsarmut der englischen Verben deutlich ins Auge. Den Hilfsverben be, have und do mit ihren un-



terschiedlichen Formen kommt daher umso größere Bedeutung zu. Aussageform, Verneinung, Frage und Negativfrage wollen beherrscht sein, besonders in der mündlichen Kommunikation. Die in Anhang I präsentierte Übersicht über diese Verben soll das Erlernen dieser vier Grundformen erleichtern und zum Üben durch Sprechen ermuntern.

Im letzten Abschnitt von Anhang I werden knapp 100 unregelmäßige Verben alphabetisch aufgelistet. Das mag mit dem genannten Ziel des Lernlexikons, bestehendes Wissen zu festigen bzw. zu reaktivieren, kaum vereinbar erscheinen, doch das Lexikon will auch zum Erweitern des bestehenden Wortschatzes ermuntern (wer sich auf die kommunikativ allerwichtigsten unregelmäßigen Verben beschränken möchte, kann sich an den fett gedruckten Verben orientieren). Im Anschluss an die alphabetische Auflistung werden die unregelmäßigen Verben zusätzlich in Lerngruppen zusammengestellt, die das Einprägen des Stammformwechsels erleichtern sollen. Hier erweist sich die erhoffte Erweiterung des Wortschatzes als besonders leicht: Wenn man schon dabei ist, sich *keep* – *kept* – *kept* und *sleep* – *slept* – *slept* einzuprägen, ist es ein geringer Aufwand, sich *creep* – *crept* – *crept* zusätzlich zu merken. Schnell wird man feststellen, dass man mit nur wenig Mühe weit mehr als die 40 wichtigsten unregelmäßigen Verben beherrscht. Mit dieser Lerntechnik ist es durchaus möglich, sich innerhalb von wenigen Wochen die fast 100 Verben einzuprägen.

### *Lernen, Reaktivieren, Testen*

Das *Grammatische Lernlexikon Englisch* informiert über grammatische Einzelphänomene und Zusammenhänge,

bietet aber auch die Möglichkeit zum Lernen, Reaktivieren und Testen von sprachlichem Grundwissen. Selbstlerner können einzelne Informationseinheiten aufmerksam durchlesen und dabei versuchen, sich den Schlüsselsatz zu Beginn jeder Einheit und die entsprechenden Grundregeln einzuprägen. Durch ein mehrmaliges mündliches Resümee des Eingepägten (möglichst halblaut vor sich hin gesprochen) kann man sich die bereits erlernten Regeln und Strukturen wieder vergegenwärtigen. Empfehlenswert ist es auch, die englischen Beispielsätze ohne jegliche Erläuterung abzuschreiben, um dann im Anschluss die Regel bzw. sprachliche Besonderheit, die dadurch verdeutlicht wird, selber zu formulieren. Die beigefügten Kurztests in Anhang II sollten möglichst schriftlich durchgeführt werden. Schließlich können die Übersetzungen anhand der Lösungen in Anhang III auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Bei der Verwendung des Lernlexikons im Englischunterricht kann man bestimmte Informationseinheiten zur häuslichen Aneignung aufgeben oder im Unterricht in Stillarbeit durcharbeiten lassen. Die so aufgefrischten Kenntnisse können dann zur Festigung nochmals in Partnerarbeit oder lehrergesteuert in Frage und Antwort durchgegangen werden. Daran sollte sich der entsprechende Übersetzungskurztest in Anhang II mit der Möglichkeit zur Eigenkorrektur durch die Lösungen in Anhang III anschließen. Eine kurze mündliche Wiederholung der (erneut) angeeigneten Grundfakten kann in der Folgestunde stattfinden.

## Abkürzungen

A I	Anhang I
A II	Anhang II
A III	Anhang III
jd.	jemand
jdm.	jemandem
jdn.	jemanden
KT	Kurztest
KT 1/L, KT 2/L usw.	Kurztest 1/Lösungen usw.
s.o.	someone
s.th.	something
vgl.	vergleiche / vergleichen Sie
wörtl.	wörtlich
z.B.	zum Beispiel

Als Verweiszeichen dient der Pfeil ►.

Beispielsätze, die einen Fehler demonstrieren, sind mit einer Wellenlinie unterlegt.

# **Lernlexikon A-Z**



# A

## **a/an** (the indefinite article)

a man; an apple; a UFO; an »f« (ein Mann; ein Apfel; ein UFO; ein F)

- a steht vor Wörtern, Abkürzungen, Buchstaben usw., die mit einem Konsonanten beginnen: a tiger, a BMW (ein Tiger, ein BMW).
  - Ausschlaggebend ist die Aussprache des Wortes. Vor den Vokalen eu und u steht a: a useful book (ein nützliches Buch); a »u« (ein U); a European (ein Europäer / eine Europäerin). Das gilt allerdings nur, wenn das u /j/ (wie im deutschen »Juni«) ausgesprochen wird. Vgl. dagegen an unhappy marriage (eine unglückliche Ehe). Hier wird das u /-ʌ-/ ausgesprochen.
- an steht vor Wörtern, Abkürzungen, Buchstaben usw., die mit einem Vokal beginnen: an egg, an idea (ein Ei, eine Idee).
  - Wenn die Konsonanten f, h, l, m, n, r, s und x als Einzelbuchstaben ausgesprochen werden, steht davor an: an »f« and an »l« (ein F und ein L).
  - Vor h steht an, sofern das h nicht ausgesprochen wird: an honour (eine Ehre). Vgl. aber: a holiday (ein Feiertag).
- Gebrauch: Der englische indefinite Artikel wird in einigen Situationen anders benutzt als der deutsche.
  - Wenn man eine Person als Mitglied einer bestimmten Gruppe bezeichnet (z.B. Beruf, Nationalität), benutzt man im Englischen den indefiniten Artikel, der im Deutschen meist fehlt: Alex is an American. (Alex ist Amerikaner.) He is a doctor. (Er ist Arzt.) He is a Catholic. (Er ist Katholik.)

## False Friends

Reclam premium Sprachtraining



# False Friends

## A Short Dictionary

Von Burkhard Dretzke  
und Margaret Nester

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14102  
2009, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell  
Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und  
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-014102-1

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

Einleitung .....	7
1. Was sind <i>False Friends</i> ? .....	7
2. Auswahl der Einträge im Wörterbuch und Sprachvarietäten .....	10
3. Zeichen und Abkürzungen .....	11
4. Anordnung und Darstellung der <i>False Friends</i> deutsch-englisch .....	12
<b>False Friends</b> A–Z .....	15
Register der englischen Stichwörter .....	189



# Einleitung

## 1. Was sind *False Friends*?

Als *false friends* im engeren Sinne werden Wortpaare aus zwei verschiedenen Sprachen verstanden, die bei gleicher bzw. ähnlicher phonologisch-orthographischer Form (völlig) verschiedene oder nur teilweise gleiche Bedeutungen haben wie beispielsweise dt. *genial* vs. engl. *genial* (›freundlich‹), dt. *ordinär* vs. engl. *ordinary* (›normal‹, ›üblich‹), dt. *isolieren* vs. engl. *isolate* oder *insulate* und dt., frz., ital., span. *transpirieren*, *transpirer*, *traspirare*, *transpirar* vs. engl. *transpire* statt *perspire*. Dabei können die Wortpaare etymologisch verwandt sein, d.h. auf dieselbe Ausgangsform zurückgehen. Das deutsche, französische, spanische und italienische Wort *sensibel/sensible/sensible/sensibile* hat seinen Ursprung in lat. *sensibilis*. Im Englischen muss das Wort mit *sensitive* übersetzt werden, da engl. *sensible* im Deutschen ›vernünftig‹ bedeutet.

Im weiteren Sinne handelt es sich um Wortpaare, die orthographisch und phonetisch-phonologisch ähnlich, aber nicht identisch sind, deren Bedeutung aber gleich ist wie z.B. *Adresse* (engl. *address*), *Appartement* (engl. *apartment*), *Horizont* (engl. *horizon*), *Kakao* (engl. *cocoa*), *Kathedrale* (engl. *cathedral*), *Komitee* (engl. *committee*), *Melancholie* (engl. *melancholy*) und *Metall* (engl. *metal*).

Im weitesten Sinne können als *false friends* auch lexikalisch-grammatische Strukturen bezeichnet werden, wie sie in bestimmten, in den verschiedenen Sprachen abweichenden Wortverbindungen (Kollokationen) auftauchen. Beispiele sind dt. *überzeugter Junggeselle* vs. engl. *confirmed bachelor* oder dt. *starker Motor* vs. engl. *powerful engine*. Typische grammatische Paare sind u.a. Konstruktionen wie die unterschiedliche Verwendung von Präpositionen, des Artikels, der Adverb- bzw. Adjektivformen oder auch des

Infinitivs wie dt. *es bleibt abzuwarten* vs. engl. *it remains to be seen*. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fehler, die aufgrund von Falschen Freunden entstehen, orthographischer, phonetisch-phonologischer, lexikalisch-semantischer sowie grammatischer Natur sind und dass diese einen hohen Anteil an der Gesamtfehlerzahl von Lernenden ausmachen.

In diesem Wörterbuch steht die Bedeutung der Wörter im Mittelpunkt, die als Falsche Freunde zu Missverständnissen führen können. Was die Bedeutungsebene betrifft, so sind vor allem fünf Fälle von Schwierigkeiten zu nennen.

- Zum einen handelt es sich um Wörter, die durch ihre Form eine verwandte Herkunft nur vorspiegeln (*false cognates*), die aber in der jeweiligen Sprache völlig unterschiedliche Bedeutungen haben. Beispiele sind dt. *Fee* vs. engl. *fee* (›Gebühr‹), dt. *Glut* vs. engl. *glut* (›Schwemme‹), dt. *kalt* vs. ital. *caldo* (›warm‹), engl. *crane* vs. frz. *crâne* (›Schädel‹) und engl. *door* vs. port. *dor* (›Schmerz‹).
- Zum anderen sind es Wörter, die durch ihre Herkunft verwandt sind (*cognates*), die aber in den verschiedenen Sprachen unterschiedliche Bedeutungen angenommen haben. Beispiele sind *Allee* (*avenue*) vs. *alley*, *dezent* (*discreet*) vs. *decent*, *mondän* (*chic, elegant, fashionable*) vs. *mundane*, *selbstbewusst* (*self-confident, self-assured*) vs. *self-conscious*, *seriös* (*reputable*) vs. *serious* und *Dom* (*cathedral*) vs. *dome*.

Einen Sonderfall stellen sog. *confusibles* bzw. *terrible twins* dar. Hier handelt es sich um Kognaten, die minimal verschiedene morphologische Formen haben, die dann zu unterschiedlichen Bedeutungen führen. Diese *confusibles* beziehen sich auf intralinguale Phänomene, die nicht nur *non-natives*, sondern teilweise auch *natives* Schwierigkeiten bereiten. Beispiele sind *classic/classical*, *ceremonial/ceremonious*, *definitely/definitively*, *historic/historical* und *magic/magical*.

- Zu den Falschen Freunden können aber auch Wörter gehören, die in einer Sprache mehrere Bedeutungen haben und die in ihrer Bedeutung aber nur teilweise überlappen. Das heißt, ein polysemes Wort in der einen Sprache wird in der anderen Sprache durch verschiedene Wörter ausgedrückt. Beispiele sind dt. *isolieren* vs. engl. *insulate* und *isolate*, dt. *Salat* vs. engl. *salad* und *lettuce*, dt. *Schatten* vs. engl. *shade* und *shadow*, dt. *Bank* vs. engl. *bench* und *bank* sowie dt. *Moral* vs. engl. *moral* und *morale*. Diese Wörter werden im Wörterbuch als »Partielle Falsche Freunde« (PFF) gekennzeichnet.
- Die Möglichkeit der Verwechslung betrifft aber nicht nur Einzelwörter, sondern auch typische Wortverbindungen (Kollokationen), bei denen jeweils von der Form her verschiedene, in der Regel aber semantisch gleiche oder ähnliche Wörter verwendet werden: dt. *tödlich/Tod-* kollokiert mit den Wörtern *Unfall*, *Sünde*, *Wunde*, während im Englischen *fatal*, *deadly* und *mortal* verwendet werden. Dt. *dick* kollokiert beispielsweise mit *Lob*, *Freunde*, *Personen* und *Buch*, im Englischen dagegen nur mit *Buch* (*a thick book*), aber man sagt *high praise*, *close friends*, *fat/obese people*. *A thick person* ist eine dumme Person. Ein weiteres Beispiel ist das Wort *stark*, das im Englischen u.a. mit *intense (pain)*, *severe (frost)*, *heavy (rain, traffic, smoker, drinker, pressure)*, *bad (cold)*, *great/big/high (demand)*, *strong (dislike, team, medicament)* übersetzt wird.
- Schließlich zählen zu den Falschen Freunden auch sog. pseudo-englische Wörter (Pseudo-Anglizismen), d.h. Wörter, die der Form und Herkunft nach englisch sind, die aber im Englischen in dieser Form nicht existieren oder andere Bedeutungen haben. Beispiele sind dt. *Twens* vs. engl. *in his or her twenties*, dt. *Slippers* vs. engl. *slip-ons / slip-on shoes*, dt. *Oldtimer* vs. engl. *vintage car / veteran car* und dt. *Beamer* vs. engl. *light projector / light pro / LCD projector*.

## 2. Auswahl der Einträge im Wörterbuch und Sprachvarietäten

Für das **Short Dictionary of False Friends** steht die Bedeutungsebene im Vordergrund. Bei Wörtern mit mehreren Bedeutungen (polyseme Wörter) werden die am häufigsten vorkommenden erfasst. Als Grundlage bieten sich Wörterbücher an, die einen Umfang von ca. 100 000 Wörtern haben (Taschenwörterbücher). Auf Kollokationen kann im Rahmen dieses Buches nur sporadisch eingegangen werden. Wichtig für die Auswahl der Wörter ist selbstverständlich die Häufigkeit des Gebrauchs. Aufgrund lexikalischer Untersuchungen kann nachgewiesen werden, dass 7500 Wörter ca. 90 % der meisten Texte, die gelesen werden, abdecken. Daher bilden diese 7500 am häufigsten vorkommenden Wörter in der Regel die Begründung für die Aufnahme in das Wörterbuch.

Standardenglisch ist die Grundlage für die Einträge im vorliegenden Wörterbuch. Von den beiden wichtigsten nationalen Varietäten des Englischen dient hier das britische Englisch (BE) als Norm für die Orthographie, die Wahl der englischen Stichwörter und die Beispielsätze. Wichtige Abweichungen des amerikanischen Englisch (AE) werden jedoch weitgehend berücksichtigt. Ebenfalls werden ausschließlich oder typisch britisch-englische Wörter und Wendungen als solche in der Regel gekennzeichnet.

Die englischen Wörter werden soweit erforderlich hinsichtlich ihrer stilistischen, fachlichen oder fachsprachlichen Besonderheiten markiert. Für die Beispiele wird sowohl der formelle als auch der informelle Stil verwendet.



## 3. Zeichen und Abkürzungen

AE	Amerikanisches Englisch
BE	Britisches Englisch
BOT.	Botanik
COMP.	Computer
ELEKTROT.	Elektrotechnik
fachspr.	fachsprachlich
fig.	figurativ, im übertragenen Sinn
FOTOGR.	Fotografie
geh.	gehoben
GEOGR.	Geografie
GEOL.	Geologie
hum.	humoristisch
jdm.	jemandem
jdn.	jemanden
LITERATURW.	Literaturwissenschaft
MATH.	Mathematik
MED.	Medizin
MILIT.	Militär
NATURW.	Naturwissenschaft
neg.	negativ, abwertend
PFF	Partieller Falscher Freund
PHILOS.	Philosophie
RECHTSSPR.	Rechtssprache
REL.	Religion(swissenschaft)
s.o.	someone
s.th.	something
SPRACHW.	Sprachwissenschaft
tabu	obszön, vulgär oder politisch inkorrekt
TECHN.	Technik
ugs.	umgangssprachlich
vs.	versus (gegenüber)
WIRTSCH.	Wirtschaft
ZOOL.	Zoologie
Zus.	Zusammensetzungen

- ~ Tilde (Platzhalter) ersetzt Wort oder Teilwort, z.B. **Fest** (Dorf~, Schul~).
- \* Asterisk steht für linguistisch inkorrekte Form bzw. nicht existierendes Wort, z.B. \***autogramme** (engl. **autograph**).
- Ø markiert eine lexikalisch nicht existierende Form bzw. Lücke in der Zielsprache

#### 4. Anordnung und Darstellung der *False Friends* deutsch-englisch

Die alphabetische Liste geht von dem deutschen Wort aus, da dieses ja ursächlich für den Fehler verantwortlich ist. Dieses steht links, darunter steht der entsprechende englische *False Friend*. Rechts findet sich die korrekte englische und deutsche Übersetzung der Wörter, dazu wird jeweils ein englischer Beispielsatz gebildet. Da einige Wörter mehrere Bedeutungen haben, beschränkt sich dieses Wörterbuch aus Platzgründen bei den Beispielsätzen in der Regel auf die ersten beiden und häufigsten Bedeutungsverwendungen. Weitere wichtige Bedeutungen werden teilweise aufgeführt, allerdings ohne Anwendungsbeispiele.

Um das Auffinden der englischen Äquivalente, die ja nicht immer der Alphabetordnung der deutschen Stichwörter folgen, zu erleichtern, ist am Schluss ein alphabetisches Register der englischen Stichwörter angefügt.

Für kritische Anmerkungen sowie konstruktive Vorschläge hinsichtlich der Sprachvariation danken wir Herrn Dr. Ernst-August Müller.

## **False Friends A–Z**



## A

---

<b>abhängen</b>	1. <b>depend on</b> <i>Success in this exam depends on how well you prepare.</i> 2. <b>shake off</b> (Konkurrent/in, Verfolger/in) <i>The thief ran so quickly that he managed to shake off the police.</i>
<b>hang up</b>	1. <b>aufhängen</b> <i>She hung the sheets up on the washing line.</i> 2. <b>auflegen</b> (Telefon) <i>She said good-bye and hung up.</i>

---

<b>Achse</b>	1. <b>axle</b> (TECHN.) <i>We broke the axle of the car driving over very rough ground.</i> 2. <b>axis</b> (POLITIK, GEOGR., MATH.) <i>The two countries formed an axis just before the outbreak of war.</i>
<b>axis</b> PFF	s. oben

---

<b>Achsel</b>	<b>armpit</b> <i>His armpits were very sweaty.</i>
<b>axle</b>	<b>Achse</b> (TECHN.), s. oben

---

<b>Acker</b>	<b>field, farmland</b> (Ackerland), <b>soil</b> (Boden) <i>These fields are suitable for growing wheat.</i>
<b>acre</b>	<b>Acre</b> (4047 qm) <i>She owns 400 acres of farmland.</i>

---

<b>adrett</b>	<b>smart, neat, trim</b> <i>You look very smart in that suit.</i>
<b>adroit</b>	<b>geschickt, gewandt</b> <i>He is very adroit in his dealings with the press.</i>

---

<b>Advokat/in</b>	<b>lawyer</b> <i>As soon as the police arrested him, he asked for his lawyer.</i>
<b>advocate</b>	<b>Verfechter/in, Befürworter/in</b> <i>She is a great advocate of freedom of speech.</i>

## English Proverbs

Reclam premium Sprachtraining

# English Proverbs

Ausgewählt und herausgegeben  
von Wolfgang Mieder

Reclam



RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14113  
1988, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman  
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell  
Printed in Germany 2021

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und  
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-014113-7

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

## Einleitung

Wer eine Fremdsprache erlernt und diese vor allem auch volkssprachlich beherrschen will, der wird sich zweifelsohne mit den geläufigen Sprichwörtern auseinandersetzen müssen. In Bezug auf die angloamerikanische Sprache fällt dabei auf, dass Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und natürlich die zahllosen Idiome eine beachtliche Rolle im mündlichen sowie schriftlichen Verkehr spielen. Ob man nun ein Gespräch in einem Wirtshaus führt, einen Spielfilm im Fernsehen anschaut, ein Werk von Geoffrey Chaucer (um 1340–1400), William Shakespeare (1564–1616), Charles Dickens (1812–70), James Joyce (1882–1941) oder Ernest Hemingway (1899–1961) liest, eine Reklame-seite in einer Zeitschrift betrachtet oder ganz einfach die Tageszeitung überfliegt, überall stößt man auf sprichwörtliche Wendungen, deren Sinn gewöhnlich nicht sofort aus den Einzelwörtern zu erkennen ist. Es handelt sich gerade bei den Sprichwörtern um sprachliche Fertigwaren, die als Formeln in den Sprachverlauf integriert werden, um mit einer gewissen Autorität allgemeingültige Aussagen zu machen. Einheimische Sprachteilnehmerinnen und -teilnehmer verstehen die meist metaphorischen Texte und wissen ihre allgemeine Bildersprache den gegebenen Umständen entsprechend aufzuschlüsseln.

Natürlich kennen nicht alle Engländerinnen und Engländer, Amerikanerinnen und Amerikaner jedes englischsprachige Sprichwort, und manche veralteten Sprichwörter sind auch ihnen inzwischen unverständlich geworden. Doch es gibt ohne Zweifel ein gewisses »sprichwörtliches Minimum« für jede Sprache, das allen Sprachteilnehmerin-

nen und -teilnehmern geläufig ist. Man könnte z. B. behaupten, dass es im Englischen wie auch im Deutschen, Französischen, Russischen usw. etwa rund dreihundert Sprichwörter gibt, die wirklich auch heute noch im Umlauf sind. Selbstverständlich enthält die vorliegende Auswahl angloamerikanischer Sprichwörter das englische sprichwörtliche Minimum (die besonders populären Sprichwörter sind im Glossar als solche gekennzeichnet). Da uns in dieser Auswahl jedoch mehr Platz zur Verfügung stand, sind wir über das englische Sprichwörterminimum hinausgegangen. Trotzdem sei hier betont, dass nur solche Sprichwörter aufgenommen wurden, die heute, wenn auch mit unterschiedlicher Frequenz, im mündlichen oder schriftlichen Sprachgebrauch auftreten.

Blättert man nun unsere Zusammenstellung durch, so fällt sofort auf (vgl. die Daten der Erstbelege hinter jedem Sprichworttext sowie die Erläuterungen im Glossar), dass manche Sprichwörter uralte sind, d. h. sie gehen auf die klassische Antike oder auf die Bibel zurück. Andere Texte wiederum stammen aus dem Mittelalter und vor allem aus der Zeit von Shakespeare. In ganz Europa waren ja das 16. Jahrhundert und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts das »goldene Zeitalter« der Sprichwörter. Doch auch in den folgenden Jahrhunderten kamen neue Sprichwörter auf. Mancher Erstbeleg lässt sich bei Charles Dickens oder Benjamin Franklin (1706–1790) auffinden, und das »Erfinden« von Sprichwörtern hat bis zum heutigen Tage nicht aufgehört. Jede Zeit bringt neue Sprichwörter hervor, während ältere Sprichwörter, die den modernen Zuständen nicht mehr entsprechen, langsam aus dem Sprachgebrauch verschwinden. Wie Einzelwörter sind auch Sprichwörter keine leb-

losen Gebilde. Sie kommen und gehen, und doch gibt es selbstverständlich einen recht stabilen Grundstock von Sprichwörtern, wie es ja auch einen Grundwortschatz gibt.

Doch woher kommen die Sprichwörter im Allgemeinen, und was sind die Quellen für das englische Sprichwort im Besonderen? Jedes Sprichwort geht zurück auf ein Individuum, das einen Gedanken in besonders prägnanter und eingängiger Form zum ersten Mal ausdrückt. Dieser individuelle Ausspruch wird dann von anderen Sprachteilnehmerinnen und -teilnehmern rezipiert, wobei es zu Variantenbildungen kommen kann. Am Anfang ist das neue Sprichwort vielleicht erst in einer größeren Familie bekannt, doch dann hört man es möglicherweise im ganzen Dorf, in einer Stadt, einem Bezirk, einem Bundesland, einer Nation und schließlich sogar durch Lehnübersetzungen in benachbarten Ländern. Auf diese Weise sind viele klassische Sprichwörter in die heutigen Nationalsprachen Europas entlehnt worden. Man denke nur einmal an das lateinische Sprichwort »manus manum lavat«, das in vielen Sprachen genaue wörtliche Entsprechungen hat: »Eine Hand wäscht die andere«, »One hand washes the other« (vgl. Nr. 437 unserer Sammlung), »Une main lave l'autre« (frz.), »Una mano lava l'altra« (ital.), »Una mano lava a la otra« (span.), »Ruka ruku moet« (russ.) usw. Viele englische Sprichwörter gehen auf solche klassischen Sprichwörter zurück, die meistens ihre wortwörtlichen Entsprechungen im gesamteuropäischen Raum haben. Es handelt sich dabei um sehr populäre Sprichwörter, die natürlich auch für die Spracherlernerinnen und -erlerner relativ einfach sind, da sie dasselbe Vokabular und dieselbe Struktur aufweisen. So dürften im Deutschen gängige klassische Sprichwörter wie

»Die Liebe ist blind« oder »Die Zeit fliegt« unschwer in ihren englischen Übertragungen »Love is blind« (Nr. 618) und »Time flies« (Nr. 1013) zu erkennen sein. Viele dieser Sprichwörter sind im Mittelalter durch die Mönchskultur bzw. durch Übersetzungsübungen an Klosterschulen in die Vulgärsprachen übersetzt worden. Eine große Vermittlungsrolle nehmen aber auch Erasmus von Rotterdams (um 1466–1536) *Adagia* (1500, <sup>2</sup>1515 [u. ö.]) ein, eine humanistische Sprichwörtersammlung, deren klassisches Sprichwortgut durch die vielen Übersetzungen in Europa bekannt wurde.

Dasselbe gilt natürlich auch für die zahlreichen international verbreiteten Bibelsprichwörter. Nehmen wir einmal nur das bekannte Sprichwort »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein« (Matthäus 4,4). Wieder haben wir Paralleltexte wie »Man does not live by bread alone« (Nr. 647), »L'homme ne vit pas de pain seulement« (frz.), »L'uomo ne vive di pan solo« (ital.), »El hombre no vivirá de solo pan« (span.), »Ne edinym khlebom zhiv chelovek« (russ.) usw. Auch diese Sprichwörter dürften Nichtmuttersprachlerinnen und -muttersprachlern kaum Schwierigkeiten machen, denn biblisches Sprichwortgut gehört wenigstens in Europa zur Allgemeinbildung.

Glück haben wir auch mit einer dritten Quelle für mehr oder weniger gesamteuropäische Sprichwörter. Hier handelt es sich um mittelalterliche lateinische Sprichwörter, die durch das religiöse sowie weltliche Schrifttum über Europa verbreitet wurden und dann in die aufblühenden Nationalsprachen übersetzt wurden. Als bekanntes Beispiel zitieren wir »vox populi, vox Dei«, das folgendermaßen lehnübersetzt wurde: »Volkes Stimme, Gottes Stim-

me«, »The voice of the people is the voice of God« (Nr. 1087), »La voix du peuple est la voix de Dieu« (frz.), »Voce di popolo voce di Dio« (ital.), »La voz del pueblo es la voz de Dios« (span.), »Glas naroda, glas bozhii« (russ.) usw. Übersetzungsschwierigkeiten können hier höchstens auftreten, wenn einem eine gewisse Vokabel nicht bekannt ist. Aber ansonsten dreht es sich um ideen-, wort- und strukturgleiche Sprichwörter, die alle auf derselben Quelle basieren.

Klassische Sprichwörter, Bibelsprichwörter sowie lateinische Sprichwörter des Mittelalters bilden also in ihren wortgetreuen Übersetzungen den Grundstock der Sprichwörterschätze der europäischen Sprachen. Im Englischen befinden sich viele der Erstbelege dieser Sprichwörter in den Werken von Geoffrey Chaucer, der aber auch Sprichwörter bringt, die auf englischem Grund und Boden entstanden sind. So finden wir z. B. Sprichwörter wie »A guilty conscience needs no accuser« (Nr. 180), »Haste makes waste« (Nr. 449) und »Everything has an end« (Nr. 298) als englische Erstbelege bei Chaucer. Später hat dann Shakespeare viele Sprichwörter, die vor ihm nicht zu belegen sind, wie etwa »Brevity is the soul of wit« (Nr. 102), »Care killed the cat« (Nr. 122) und »If two ride on a horse, one must ride behind« (Nr. 1061). Im amerikanischen Englisch war es Benjamin Franklin, der nicht nur englisches Sprichwortgut durch seinen von ihm während fünfundzwanzig Jahren herausgegebenen *Poor Richard's Almanack* (1733–58) in Nordamerika verbreitete, sondern auch neue kurzgefasste Weisheiten formulierte, die dann zu geläufigen Sprichwörtern wurden. Als Beispiele seien genannt »Happy is the country which has no history« (Nr. 187), »Experience keeps

a dear school« (Nr. 310) und »Half the truth is often a whole lie« (Nr. 1050).

Außer literarischen Werken, die von Literaturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Volkskundlerinnen und Volkskndlern zur Genüge nach Sprichwörtern untersucht worden sind (vgl. die auf S. 142 zusammengestellten Bibliographien), spielen natürlich auch die vielen Sprichwörtersammlungen eine große Rolle in Bezug auf die Überlieferungsgeschichte von Sprichwörtern. Die englische Sprache ist besonders reich an Sprichwörtersammlungen, ja man könnte behaupten, dass die englische Parömiographie (vgl. die Bibliographie) vom Spätmittelalter bis zu neueren Sammlungen geradezu exemplarisch ist. Um die historisch und vergleichend angelegten wissenschaftlichen Sammlungen unseres Jahrhunderts von F. P. Wilson, Bartlett Jere Whiting und Archer Taylor kann man Engländer sowie Amerikaner beneiden. Doch auch die frühen Sammlungen sind gerade für Erstbelege von ungemeiner Bedeutung. In John Heywoods (um 1497 – um 1580) *Dialogue conteinyng the nomber in effect of all the prouerbes in the englishe tongue* (London 1546) z. B. finden wir zum ersten Mal Sprichwörter belegt wie »Beggars can't be choosers« (Nr. 70), »Cut your coat according to your cloth« (Nr. 160) und »Gold may be bought too dear« (Nr. 422). In George Herberts (1593–1633) Sammlung *Outlandish Proverbs* (London 1640) entdecken wir die Erstbelege der Sprichwörter »A penny saved is a penny earned« (Nr. 772), »A place for everything, and everything in its place« (Nr. 787) und »Where there's a will, there's a way« (Nr. 1129). Als dritte ältere Sammlung erwähnen wir noch James Howells (um 1594–1666) vergleichende Sammlung *Paroimiographia*.

*Proverbs, or Old sayed sawes & adages in English, Italian, French, and Spanish, whereunto the British are added* (London 1659), die u. a. Erstbelege für die folgenden Sprichwörter enthält: »It is no use crying over spilt milk« (Nr. 203), »There is reason in the roasting of eggs« (Nr. 845) und »All work and no play makes Jack a dull boy« (Nr. 1167).

Für die neueren Sprichwörter des 19. und 20. Jahrhunderts liegen gerade mit Bezug auf das amerikanische Englisch sehr gute wissenschaftliche Sammlungen von Archer Taylor und Bartlett Jere Whiting vor (vgl. unsere Bibliographie). Auch John Simpson hat in seinem *The Concise Oxford Dictionary of Proverbs* (Oxford 1982) etliche moderne Sprichwörter aufgenommen. Erwähnt seien als Beispiele »Garbage in, garbage out« (Nr. 395), »If anything can go wrong, it will« (Nr. 1180), »Life begins at forty« (Nr. 590) und »It takes two to tango« (Nr. 976), die verdeutlichen, dass Sprichwörter auch durch Schlagere, Reklamen, Buchtitel und überhaupt durch die Massenmedien hervorgebracht werden können. Die schnelle und allgemeine Verbreitung solcher Neuformulierungen macht deutlich, welche Macht die Massenmedien in Bezug auf die formelhafte Sprache haben. Oft werden solche Sprichwörter dann auch fast gleichzeitig in europäische Sprachen lehnübersetzt. Man denke nur an die bekannten deutschen Übersetzungen der Sprichwörter »A woman without a man is like a fish without a bicycle« (Nr. 1152) und »One picture is worth a thousand words« (Nr. 780), die im Deutschen als »Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Fahrrad« und »Ein Bild ist tausend Worte wert« kursieren.

An dieser Stelle taucht nun die berechtigte Frage auf, was denn eigentlich ein Sprichwort ausmacht? Man möchte



meinen, dass nichts einfacher wäre als ein Sprichwort zu definieren. Beschäftigt man sich dann mit der umfangreichen wissenschaftlichen Sprichwortliteratur (vgl. unsere Bibliographie), so wird sehr schnell deutlich, dass es Dutzende von Sprichwörterdefinitionen von Aristoteles (384–322 v. Chr.) bis zu den modernen Parömiologinnen und Parömiologen (Sprichwortforscherinnen und -forschern) gibt, dass aber scheinbar bisher immer noch nicht eine zufriedenstellende Definition formuliert werden konnte. Es ist hier nicht der Ort, all diese Definitionen zu diskutieren. Wir begnügen uns damit, folgende Arbeitsdefinition aufzustellen: Sprichwörter sind allgemein bekannte, fest geprägte Sätze, die eine Lebensregel oder Weisheit in prägnanter, kurzer Form ausdrücken und die für einen gewissen Zeitraum im mündlichen und schriftlichen Verkehr im Umlauf waren oder sind. Es gehören also ein gewisses Alter und eine relative Volksläufigkeit zum Sprichwort, die man unter dem Begriff der »Traditionalität« (engl. *traditionality*) zusammenfassen könnte. Und hier liegt das eigentliche Problem aller Sprichwortdefinitionen. Während wir die Struktur, den Stil, die Form usw. der Sprichwörter detailliert beschreiben können, kann die Traditionalität einer Aussage nicht allein mithilfe des vorliegenden Textes erkannt werden. Es gehört immer eine Erforschung der Überlieferungsgeschichte und Popularität eines Textes dazu, um die sprichwörtliche Traditionalität zu belegen. Eine Definition kann also durchaus das Wort »Traditionalität« enthalten, doch ist dabei der isolierte Text allein nicht maßgebend. Dieses Problem wird sofort deutlich, wenn wir Sprichwörter einer fremden Kultur betrachten. Wenn ein Engländer einen Satz mit vielen strukturellen und stilis-

tischen Merkmalen der Sprichwörter auf ein Stück Papier schreiben würde, wären manche, deren Muttersprache nicht Englisch ist, nicht in der Lage zu entscheiden, ob es sich nun um ein Sprichwort handelt oder nicht. Es fehlt ihnen einfach der sprachkulturelle Hintergrund, der Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern das Alter sowie die Volksläufigkeit eines wirklichen Sprichwortes spürbar bzw. erkennbar macht.

Das Problem der Sprichwörtlichkeit wird noch dadurch vergrößert, dass wir nur von einem relativen Alter und einer unbestimmbaren Geläufigkeit sprechen können. Niemand kann beantworten, wie lange eine Aussage im Umlauf und wie verbreitet sie sein muss, um als Sprichwort qualifiziert werden zu können. Gerade heute kann ein Werbespruch durch die Massenmedien sehr schnell populär und bekannt werden. Aber wie lange muss dieser Spruch dann im Umlauf gewesen sein, um als Sprichwort zu gelten? Eine Woche ist gewiss zu kurz, aber ist ein Jahr lang genug? Wer entscheidet, ob der Schlagertitel »It takes two to tango« aus dem Jahre 1952 ein Sprichwort oder ein Zitat ist? Hier zeigt sich deutlich, wie kompliziert es gerade für Nichtmuttersprachler sein muss, besonders die neueren Sprichwörter einer Fremdsprache zu erkennen. Wir sehen aber auch daran, dass zuweilen neue Sprichwörtersammlungen erstellt werden müssen, um auch moderne Sprichwörter zu registrieren. Heutzutage kommen uns dabei demoskopische Forschungsmethoden zur Hilfe, und es wäre überhaupt an der Zeit, viel mehr Feldforschung zum heute gebräuchlichen Sprichwortgut zu veranstalten. Für viele Sprichwörter aus älteren Kulturstufen ist die Zeit der Volksläufigkeit längst vorüber, und sie existieren als ehe-

mals gängige Sprichwörter nur noch als »tote« Überbleibsel in der älteren Literatur und in den historischen Sprichwörter-sammlungen. Die neuen zu Sprichwörtern gewordenen Aussagen oder Zitate aus der Literatur, der Werbung, der Graffiti-Szene, der Musik usw. aber fehlen meist noch in den Sammlungen. Hier liegt viel Forschungsarbeit vor uns, und wir haben wenigstens versucht, einige der neueren Sprichwörter aufzunehmen, die bisher in noch keiner Sammlung vertreten sind. Als Beispiel sei hier nur das um 1950 in den Südstaaten Amerikas aufgekommene Sprichwort »Different strokes for different folks« (Nr. 959; dt. etwa »Jedem das Seine«) angeführt, das dann 1971 durch den Schlager »Everyday People« der Gruppe »Sly and the Family Stone« in ganz Amerika populär wurde. Inzwischen ist diese Formulierung eines der bekanntesten und gängigsten Sprichwörter in den Vereinigten Staaten, und selbstverständlich hat es auch bereits Eingang in den Sprachverkehr Großbritanniens und sicherlich auch anderer englischsprachiger Länder gefunden.

Zum Glück ist die Traditionalität nur ein Aspekt, der ein Sprichwort als solches kennzeichnet. Es gibt darüber hinaus noch eine Menge anderer Merkmale, die eine Aussage als sprichwörtlich erscheinen lassen. Da wäre einmal die Kürze von Sprichwörtern, wie z. B. »First come, first served« (Nr. 168), »Hunger breaks stone walls« (Nr. 510) und »Easier said than done« (Nr. 882). Im Durchschnitt enthalten Sprichwörter etwa vier bis sieben Wörter, aber es gibt natürlich auch hier wieder Ausnahmen. Die kürzesten Sprichwörter haben zwei Wörter, sozusagen ein Thema und einen Kommentar, wie etwa »Time flies« (Nr. 1013). Doch dann gibt es auch sehr populäre Sprichwörter, die be-

deutend länger sind, wie z. B. »Early to bed and early to rise, makes a man healthy, wealthy, and wise« (Nr. 67). Trotzdem können wir allgemein sagen, dass Sprichwörter sich durch ihre Kürze auszeichnen, was natürlich auch ihre Erinnerung und Wiederholbarkeit ermöglicht. Es ist auch interessant zu bemerken, dass selbst relativ kurze Sprichwörter wie »The early bird catches the worm« (Nr. 82) oft gar nicht komplett zitiert werden. Solche Texte sind so bekannt, dass lediglich darauf angespielt wird, wie etwa in »You know ›the early bird‹« oder »Don't forget about ›the early bird‹«. Auch deshalb sollte im Fremdsprachenunterricht unbedingt wenigstens das sprichwörtliche Minimum der Zielsprache unterrichtet und erlernt werden. Sprichwörter sowie deren verkürzte Anspielungen werden laufend verwendet, und erst eine Kenntnis der gebräuchlichsten Sprichwörter macht eine problemlose Verständigung in der Fremdsprache möglich.

Natürlich gibt es auch noch zahlreiche poetische und stilistische Merkmale, die die Sprichwörtlichkeit einer Aussage begünstigen. Wir geben im Folgenden einige Beispiele für die wichtigsten dieser Aspekte: Alliteration: »Many a little makes a mickle« (Nr. 601), »Live and let live« (Nr. 604), »Money makes the mare to go« (Nr. 702); Reim: »Man proposes, God disposes« (Nr. 649), »No pains, no gains« (Nr. 762), »Seeing is believing« (Nr. 898); Parallelismus: »Easy come, easy go« (Nr. 167), »A penny saved is a penny earned« (Nr. 772), »Waste not, want not« (Nr. 1097); Ellipse: »Once bitten, twice shy« (Nr. 86), »Out of sight, out of mind« (Nr. 913), »Nothing ventured, nothing gained« (Nr. 1074). Erwähnt werden soll auch, dass es gewisse fundamentale Sprichwortstrukturen gibt, auf die Dutzende von Sprich-

wörtern aufbauen. Da wären z. B. »Where there is X, there is Y«, »No X without Y«, »Like X, like Y«, »One X does not make a Y« usw. Solche Strukturformeln helfen uns selbstverständlich, Texte wie »Where there is smoke there is fire« (Nr. 932), »No smoke without fire« (Nr. 931), »Like father, like son« (Nr. 333) und »One swallow does not make a summer« (Nr. 969) als Sprichwörter zu erkennen. Das sind alles wichtige Merkmale, und doch gibt es Sprichwörter wie »A liar ought to have a good memory« (Nr. 588) oder »There is nothing new under the sun« (Nr. 967), die keines davon aufweisen. Trotzdem können wir feststellen, dass mit steigender Anzahl sprichwörtlicher Merkmale in einer Formulierung sich auch ihre Chance erhöht, zum Sprichwort zu werden. Das ist natürlich auch der Grund dafür, warum das relativ neue amerikanische Sprichwort »Different strokes for different folks« (Nr. 959) so schnell bekannt geworden ist. Es hat Reim, Wiederholung, Parallelismus, Ellipse und Kürze, und außerdem enthält es natürlich auch ein Körnchen Weisheit.

Außer solchen »äußeren« stilistischen und strukturellen Merkmalen gibt es auch noch inhaltlich interessante Besonderheiten wie Personifikation, Hyperbel, Paradoxon, Metapher usw. Durch das Stilmittel der Personifikation zeichnen sich solche bekannten Sprichwörter wie »Misery loves company« (Nr. 686), »Hunger is the best sauce« (Nr. 512) und »Love laughs at locksmiths« (Nr. 619) aus. Als Beispiel für eine Hyperbel sei das Bibelspruchwort »It is easier for a camel to go through a needle's eye, than for a rich man to enter into the kingdom of God« (Nr. 728) zitiert, und für das Paradoxon verweisen wir auf »The nearer the church, the farther from God« (Nr. 151). Was die Metaphorik von

Sprichwörtern betrifft, so sei erwähnt, dass es Forscherinnen und Forscher gibt, die eigentlich nur bildhafte Sprichwörter als echt anerkennen wollen. In der Tat ist die Mehrzahl der Sprichwörter metaphorisch; man denke nur an Texte wie »A stitch in time saves nine« (Nr. 951), »New brooms sweep clean« (Nr. 106), »Never look a gift horse in the mouth« (Nr. 402), »The pitcher goes so often to the well that it is broken at last« (Nr. 784) usw. Aber es gibt dennoch auch zahlreiche gängige Sprichwörter wie »Honesty is the best policy« (Nr. 487) oder »A woman's work is never done« (Nr. 1166), die keine Metaphern enthalten. Doch zweifelsohne ist es gerade die Bildlichkeit der Sprichwörter, die sie im Sprachgebrauch als besonders effektiv auftreten lässt.

Natürlich ermöglichen es uns vor allem die metaphorischen Sprichwörter, indirekte oder figurative Aussagen zu machen, statt alles direkt und ohne Umschweife auszudrücken. Indem wir eine realistische Situation in ein metaphorisches Sprichwort »übersetzen«, können wir ein spezifisches Problem verallgemeinern und es als ziemlich normales Lebensphänomen hinstellen. Statt ein Kind wegen seiner Ungeduld auszuschimpfen, dürfte es vielleicht genügen, das Sprichwort »A watched pot never boils« (Nr. 797) anzuwenden. Das Sprichwort »Money is the root of all evil« (Nr. 698) passt genau, um einen geldgierigen Menschen zu beschreiben, der bei einer Bank Geld unterschlagen hat. Und wir können natürlich auch ein Sprichwort wie »Strike while the iron is hot« (Nr. 532) benutzen, um jemandem Mut zuzusprechen, der eine große Entscheidung treffen muss. Sprichwörter sind demnach vorgeformte Strategien, um mit mehr oder weniger typischen und sich oft wiederholenden Situationen fertig zu werden. Erst indem Sprich-

wörter in gesellschaftliche Situationen integriert werden, können wir ihre Bedeutung und Funktion erkennen. Ohne Kontext sind Sprichwörter eigentlich ›tot‹, d. h. erst die Verwendung in einem zwischenmenschlichen Zusammenhang offenbart den eigentlichen Sinn der Sprichwörter.

Zu betonen ist in Bezug auf die Bedeutung von Sprichwörtern noch, dass diese nicht immer eindeutig ist. Man redet in der Sprichwörterforschung neuerdings von der semantischen Unbestimmbarkeit der Sprichwörter, die sich aus den drei folgenden Faktoren ergibt: Heterosituationalität der Sprichwörter, ihre Polyfunktionalität und ihre Polysemantizität. Das bedeutet einfacher ausgedrückt, dass sich die jeweilige Bedeutung eines jeden Sprichwortes aus dem besonderen Zusammenhang ergibt und dass die Bedeutung gleichzeitig auch abhängig ist von der Funktion des Sprichwortes. Viel zu lange hat man sehr eingeschränkt hauptsächlich von der didaktischen Funktion von Sprichwörtern gesprochen. Doch die Lehrhaftigkeit der Sprichwörter ist nur eine von vielen Funktionen, denn Sprichwörter werden auch verwendet, um satirische oder ironische Aussagen zu machen, um ein Argument volkssprachlich zu verstärken, um mit Autorität Werbung zu betreiben, um Aufmerksamkeit durch eine sprichwörtliche Schlagzeile zu erwecken usw. So zeigen sich uns die ›banalen‹ Sprichwörter als gar nicht so einfach. Im Gegenteil, wer sich mit dem Gebrauch von Sprichwörtern im mündlichen und schriftlichen Sprachverkehr auseinandersetzt, der wird bald bemerken, dass Sprichwörter komplexe Sprachformeln sind, die einen regen Anteil an unserer täglichen Kommunikation haben.

Es dürfte keine Situation geben, auf die nicht eines der zahllosen Sprichwörter passte. Oft ist es sogar möglich, auf

ein und dieselbe Situation mehrere Sprichwörter anzuwenden. Dabei handelt es sich dann um ideengleiche Sprichwörter, die sich durch ihre Bildlichkeit und/oder Struktur unterscheiden. Wenn jemand ausdrücken will, dass jemand (oder etwas) einem anderen (oder etwas anderem) sehr ähnlich ist, stehen wenigstens folgende Sprichwörter zur Verfügung: »Like father, like son« (Nr. 333), »The apple never falls far from the tree« (Nr. 33), »A chip of the old block« (Nr. 148) und »Like mother, like daughter« (Nr. 710). Der Kontext wird bestimmen, welches Sprichwort zitiert wird, aber alle enthalten deutlich dieselbe Idee. Hieraus ergibt sich auch, warum es eigentlich Tausende von Sprichwörtern gibt. Seit Jahrhunderten beobachten Menschen ihr Dasein, die Natur und ihre Umwelt, und zuweilen drücken sie ihre Gedanken so treffend aus, dass sie durch Wiederholung zu Sprichwörtern werden. Dabei werden immer wieder gewisse Strukturformeln verwendet, und nur die Bilder der beobachteten Welt werden ausgetauscht. Wer an der Küste lebt, wird eher auf Seemetaphern zurückgreifen als jemand, der in den Bergen wohnt. Wer ein Handwerk ausübt, benutzt vielleicht Sprichwörter, die sich auf Werkzeuge beziehen. Auf diese Weise sind besondere Gruppen von Sprichwörtern entstanden, die sich durch ihren spezifischen Inhalt auszeichnen. So können wir von Rechts-, Medizin- und Wetter-Sprichwörtern sprechen, wobei es sich bei den letzteren jedoch meist um sprichwörtlich ausgedrückten Aberglauben handelt. In unserer Sammlung haben wir im Glossar auf solche besonderen Sprichwörtergruppen separat hingewiesen. Ein bekanntes Rechtssprichwort wäre z. B. »No one should be judge in his own cause« (Nr. 543), zu den wohl beliebtesten



Medizinsprichwörtern zählt »An apple a day keeps the doctor away« (Nr. 32), und als populäres Wettersprichwort gilt vor allem »April showers bring forth May flowers« (Nr. 35).

So ist es kein Wunder, dass es regionale Sprichwörter gibt, die wegen ihrer Metaphern nur in einem begrenzten Raum bekannt sind. Indem sich die Gesellschaft verändert, passen heute auch manche Sprichwörter mit ihren veralteten Bildern aus dem Spätmittelalter nicht mehr zu unserem Lebensstil. Es ist sicherlich der Fall, dass das Sprichwort »Hanging and wiving go by destiny« (Nr. 444) heutzutage weniger oft gebraucht wird. Im 16. Jahrhundert und auch später war es durchaus ein gebräuchliches Sprichwort. Dagegen wird das noch ältere mittelalterliche Sprichwort »Out of sight, out of mind« (Nr. 913) gewiss auch in der Zukunft nichts an Popularität verlieren. Das Vokabular ist allgemein und beruht nicht auf veralteten Rechtsbräuchen und Weltbildern. Zudem wird es wohl immer seine Verwendung finden, um sprichwörtlich und somit allgemeingültig auszudrücken, dass es bei der geographischen Trennung zweier Menschen zu dem Verlust einer Freundschaft oder Liebe kommen kann.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass es bei der Fülle von Sprichwörtern offensichtlich zu gegensätzlichen Weisheiten kommen muss. So steht dem eben genannten Sprichwort »Out of sight, out of mind« das ebenso populäre Sprichwort »Absence makes the heart grow fonder« (Nr. 1) gegenüber. Solche Gegensatzpaare von Sprichwörtern sind jedoch leicht dadurch zu erklären, dass auch das Leben voller Gegensätze ist. Zudem bilden Sprichwörter kein einheitliches philosophisches System, sondern sie spiegeln alltägliche Erfahrungen und Beobachtungen wider. Sprich-

wörter sind gerade keine Universalweisheiten, sondern sie sind bestenfalls Teilweisheiten. Sie sind so weise oder so begrenzt wie die Menschen selbst. Sie können mit Recht »monumenta humana« genannt werden, denn wir alle, wenn auch mit unterschiedlicher Frequenz, benutzen sie, um unser Schicksal als Menschen verallgemeinernd auszudrücken. Wenn eine Situation ein Sprichwort verlangt, so wählen wir meist ohne viel Überlegung und oft sogar ohne uns dessen bewusst zu werden ein passendes Sprichwort aus. Wir wissen, dass uns unsere Gesprächspartnerinnen und -partner (oder Leserinnen und Leser) gerade durch die Verwendung eines Sprichwortes noch besser verstehen werden. Und so ist es auch von beachtlicher Bedeutung, dass jemand, der eine Fremdsprache beherrschen will, ein Repertoire dieser Sprichwörter zur Verfügung hat. Die vorliegende Sammlung soll dazu verhelfen, und als Motto sei ihr eine Abwandlung des bekannten Sprichwortes »If the shoe fits wear it« (Nr. 907) vorangestellt: »If the proverb fits use it«.

*Wolfgang Mieder*



# A

1. Absence makes the heart grow fonder. (1602)
2. The absent are always in the wrong. (1640)
3. Abundance, like want, ruins many. (1766)
4. Out of the abundance of the heart the mouth speaks. (c. 1000)
5. Accidents will happen in the best regulated families. (1819)
6. There is no accounting for tastes. (1599)
7. Acorns were good till bread was found. (c. 1580)
8. Actions speak louder than words. (1736)

1 **fond**: liebevoll, verliebt. | Sehr beliebtes Sprichwort über die Liebe; dt. »Die Liebe aus der Ferne bleibt am längsten warm«.

2 **to be in the wrong**: im Unrecht sein, unrecht haben. | Dt. »Der Abwesende muss Haare lassen«.

3 **abundance**: Überfluss. | **want**: Mangel, Not.

4 Biblisches Sprichwort (Mt 12,34); dt. »Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über«.

5 **regulated**: geordnet, geregelt.

6 **accounting**: Erklärung, Berechnung. | Klassisches Sprichwort »de gustibus non est disputandum«; dt. »Über den Geschmack lässt sich nicht streiten«.

7 **acorn**: Eichel.

8 Dt. »Worte sind Schall, Taten beweisen«.

FREMDSPRACHENTEXTE · ENGLISCH

---

# Business Situations

Soforthilfe für den  
geschäftlichen Alltag

Von Margaret Nester  
und Burkhard Dretzke

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19727

2007 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019727-1

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

## Vorwort

Das vorliegende Buch *Business Situations* ist eine **Soforthilfe für den geschäftlichen Alltag**. In der Realität des geschäftlichen Alltags ist es nicht möglich, bei sprachlichen Problemen und Aufgaben auf umfassende Lehrwerke zurückzugreifen und die entsprechenden Kapitel nachzulesen. Dazu fehlt in der Regel die Zeit. Um gezielt und schnell Antworten zu erhalten, bedarf es eines benutzerfreundlichen und situationsangemessenen Zugriffs. Dieser Zugriff ist in der Soforthilfe gewährt.

Das **Inhaltsverzeichnis** verschafft einen Überblick über die Themen.

In der Soforthilfe werden typische **Sprachfunktionen** wie Entschuldigungen, Zustimmung, Danken und Ablehnung, **Situationen** wie Besprechungen und Verhandlungen, **Sprachtätigkeiten** wie Briefeschreiben, Verfassen von E-Mails oder Telefonieren und **Interaktions- sowie Konversationsstrategien** (Eröffnung und Beenden eines Gesprächs, Antworten, Unterbrechen, Variation in der Abfolge) behandelt. Sprachlich werden die Themen unterstützt durch

- nützliche Phrasen, Redewendungen und Dialoge,
- typische Beispiele und
- Tipps phonetischer, grammatischer, lexikalischer, stilistischer und soziokultureller Art.

Im **Extrateil** befinden sich

- die englische Aussprache von Buchstaben sowie die internationale Buchstabierliste,
- Hinweise zu Zahlen, Daten sowie Zeitangaben,
- ein Organigramm und
- zwei alphabetische Wortschatzlisten. Die **englisch-deutsche** Liste bezieht sich ausschließlich auf den vor-

liegenden Buchtext. Das **deutsch-englische** Vokabular enthält die im Buchtext erwähnten und darüber hinaus weitere nützliche Ausdrücke aus der Geschäftssprache.

Das übersichtliche **Layout** und das **Format** des Bandes tragen schließlich zur Benutzerfreundlichkeit bei.



# Contents

## Meeting People

1. Introducing yourself . . . . .	9
2. Introducing Other People and Greetings at Subsequent Meetings . . . . .	13
3. Introductory Remarks: Welcoming a Visitor and Saying Goodbye . . . . .	18
4. Your Personal Profile . . . . .	24
5. Talking about Company Profile and the Economy . . . . .	28

## Social Situations

6. Social Responses: Thanking, Giving and Getting Things, Apologizing . . . . .	35
7. Survival Language: Active Listening . . . . .	39
8. Starting a Conversation . . . . .	46
9. Invitations and Restaurant Language . . . . .	51
10. Getting and Giving Information and Permission . . . . .	58

## Business Communication

11. Meetings . . . . .	67
12. Presentations . . . . .	77
13. Negotiations . . . . .	86
14. Showing Visitors around your Company . . . . .	95
15. Telephoning Including Making Arrangements . . . . .	102
16. Writing Letters, Faxes and Emails . . . . .	113

**Extras (Appendix)**

17. Spelling . . . . .	127
18. Numbers, Dates and Time . . . . .	131
19. An Organigram – A Typical Company Structure . . . . .	137
20. Vocabulary	
A English – German . . . . .	138
B German – English . . . . .	148

## **Meeting People**



## 1. Introducing yourself

You may find you have to introduce yourself on many occasions, for example during a presentation, at a conference or simply when meeting someone for the first time. The following phrases should be helpful. You would of course begin by saying *Good morning* (until midday) / *Good afternoon* (until about 6 pm) / *Good evening* (after 6 pm), or even *Hello/Hi* on an informal occasion. You only say *Good night* before you go to bed.

### Useful Phrases

May I introduce myself? I'm ... / My name's ...

I don't think we've met before. I'm ...

I don't think we've been introduced. I'm ...

### *Replying to an introduction*

How do you do? And I'm ...

Pleased to meet you. My name's ...

Nice to meet you. I'm ...

### **Conversation (1)**

A: Good morning. I don't think we've met before.  
I'm Susan Roberts. I work for British Telecom.

B: Pleased to meet you. I'm James Swinbourne. I'm  
with Hewlett Packard.